

Nach diesen Erfahrungen machen sie hiermit von dem jedermann zustehenden Rechte Gebrauch, der eingangs erwähnten Meinung der Oeffentlichkeit zuvorzukommen und hiermit von der Rutentechnik, statt unfreiwillig zu deren Beglaubigung zu dienen, offen abzurücken und nicht weniger von jedem neutralen Verhalten, wo es ihrer Erfahrung nach freiwillig oder unfreiwillig zur Irreführung der Oeffentlichkeit und zur Verschleierung der Statistik von Erfolg und Mißerfolg beiträgt.

Obwohl der Inhalt dieser lediglich bisherige Erfahrungen zur Ueberzeugung summierenden Erklärung nicht als Beitrag zu einer Debatte, sondern eben als Erklärung aufzufassen ist, würden es die Unterfertigten nur begrüßen, wenn ihnen aus diesem Anlasse überprüfbare Erfolge der Rutentechnik zur Kenntnis kämen, und nicht weniger, wenn diese Erklärung auch anderwärts zu offener Beantwortung der Frage führen würde, ob der oder jener Fachgenosse in seiner Praxis einer der Irreleitung von Kapital und Arbeit vergleichbaren, erfolgreichen Wirksamkeit der Wünschelrute im weitesten Sinne begegnet ist.

Obiger von B. Sander formulierten Erklärung haben sich folgende Mitglieder der Staatsanstalt als Fachgeologen unterschriftlich angeschlossen:

O. Ampferer, J. Dreger, G. Geyer, G. Götzinger,
W. Hammer, F. Kerner-Marilau, T. Ohnesorge,
E. Spengler, A. Winkler-Hermaden.

Zur Erklärung „Staatsgeologen und Wünschelrute“.

Da wir mit dem Wortlaut der von Dr. Sander verfaßten Erklärung nicht einverstanden sind und eine Aenderung dieses Wortlautes am grundsätzlichen Widerstande des Verfassers scheiterte, legen wir unseren Standpunkt gegenüber „Wünschelruten-Gutachten“ folgendermaßen fest:

„Wo ich mit geologischen Untersuchungsmethoden nichts erkennen kann, auch leicht auszuführende künstliche Aufschlüsse nicht ausreichen, verhalte ich mich gegen Angaben der Rutengänger neutral, wo ich geologische Beobachtungen habe, halte ich diese den Angaben des Rutengängers abwägend gegenüber; wo ich sehe, daß der Rutengänger bewußt oder unbewußt irreführt, bekämpfe ich seine Angaben.“

Dr. Hermann Vettters. Dr. Heinrich Beck.

Erklärung.

Da ich an der Geologischen Staatsanstalt der einzige Geologe bin, welcher mit seinen Fachkenntnissen auch Rutenfähigkeit und -Erfahrung vereint, so muß ich meinen Standpunkt abweichend von meinen Kollegen folgendermaßen präzisieren:

Die Rutengänger sind in ihren Angaben zweifellos zahlreichen Fehlerquellen unterworfen. Es ist daher nicht angängig, daß bei Wassererschließungen oder Beschürfung nutzbarer Lagerstätten die

geologische Untersuchung durch die Mutung mit der Wünschelrute ersetzt wird. Es ist unbedingt zu fordern, im Interesse der Volkswirtschaft, daß die Angaben der Rutengänger jedesmal von Geologen überprüft werden, bevor man mit der Aufschließungsarbeit beginnt. Entzieht sich dagegen die Beurteilung infolge Mangel von Aufschlüssen u. dgl. der exakten geologischen Forschung, so ist es Vertrauenssache, ob der Unternehmer auf Grund einer Rutenmutung allein das entsprechende Kapital aufwenden will oder nicht. Jedenfalls ist aber zu fordern, daß in einem solchen Falle mehrere Rutengänger unabhängig voneinander zur Ueberprüfung zugezogen werden. — Ich kann nur wiederholen, was ich schon einmal (1918) als meinen Standpunkt in dieser Frage veröffentlicht habe: Der Geologe muß den Rutengänger in seiner Arbeit überwachen, ihm ratend zur Seite stehen, mitunter aber auch, wenn die Wissenschaft keine Aufklärung weiter geben kann, die Führung dem Rutengänger anvertrauen.

Zum Schlusse sei nur noch bemerkt, daß durch mehr als einjährige Arbeit von seiten des Universitätsprofessors Dr. Haschek und des Dozenten Dr. Herzfeld mit mir die physikalische Grundlage des ganzen Rutenphänomens größtenteils geklärt erscheint, worüber auch nächstens bereits eine Veröffentlichung erscheinen wird. Vielleicht ist es dann auch möglich, diese verfeinerte Durchforschung des Erdbodens vom Rutengänger unabhängig zu machen durch Konstruktion eines entsprechenden Apparates.

Wien, den 12. Jänner 1921.

Dr. Lukas Waagen.

Literaturnotiz.

Prof. Dr. W. Petrascheck. Die Kohlenlager und Kohlenbergbaue Oesterreich-Ungarns und ihre Aufteilung auf die Nationalstaaten. Geologische, kartographische und wirtschaftliche Uebersichtskarte 1:1,500.000 mit 62 S. Text 8°. Verlag für Fachliteratur, Wien. K 120.—

In der Reihe der bergwirtschaftlichen Karten, welche von dem rübrigen Verlage für Fachliteratur in letzter Zeit herausgebracht wurden, schließt sich nun nach den Uebersichtskarten der Erzbergbaue und der Erdölvorkommen die vorliegende als dritte an. Die neue Karte zeichnet sich, wie dies bei dem Autor nicht anders zu erwarten ist, durch großen Inhaltsreichtum aus, nachdem ja P. das hier zur Darstellung gebrachte Gebiet seit Jahren pflegt. Durch verschiedene Farbengebung und wenige Signaturen wird es ermöglicht, ungemein viel aus der Karte herauszulesen: nicht nur die Verbreitung der Kohlen und die genaue Lage der einzelnen Bergbaue, sondern auch das geologische Alter und die Qualität bezüglich Sorte der Kohlen. Auch die Höhe der Produktion der einzelnen Betriebe wurde versucht, durch Signaturen kenntlich zu machen, dabei geriet jedoch die Kartenerläuterung in dieser Hinsicht leider so ungenau, daß der Zweck wieder illusorisch gemacht wurde und die verschiedenen Signaturen nur störend und verwirrend wirken. Sehr auffallend erscheint (s dem Ref. auch, daß die Tertiärkohle von Petroszeny als Steinkohle eingezeichnet wurde, was aber nicht etwa als Druckfehler gewertet werden darf, weil P. diese Abweichung auch im Texte auf Seite 62 hervorhebt. Jedenfalls sollte eine solche noch nicht begründete abweichende Qualifikation nicht in einer für weite Kreise bestimmten Veröffentlichung Aufnahme finden. Schließlich muß in bezug auf die Karte auch noch die Beigabe von Nebenkarten im Maßstabe 1:200.000 hervorgehoben werden, welche es ermöglichen, die wichtigsten Reviere zu genauerer Darstellung zu bringen.